

Die Figur 47 endlich soll eine Vorstellung von der plastischen Wirkung des Kapitäls geben, das die ursprüngliche Bemalung der einzelnen Formen verneint.

Griechisch-jonisch.

Ganz verschieden ist die Bildung der jonischen Säule von der der dorischen. Während die dorische Säule einer eigentlichen Basis entbehrt und diese nur gemeinschaftlich mit den übrigen Säulen im Stylobat findet, weist die jonische Säule einen eigenen vielgliederten Fuss auf, der sie scheinbar zum unabhängigen alleinstehenden Glied stempelt. Ausserdem ist die Form für alle Säulen nicht die gleiche, vielmehr erfährt dieselbe an den Ecksäulen eine andere Gestalt und erscheint die jonische Säule aus zirka 16 einzelnen Kunstformen zusammengesetzt, wohingegen die dorische Säule nur 6 aufzuweisen vermag. Ausserdem ist noch der jonischen Säule eine grössere Schlankheit gegeben und sind allenthalben die Interkolumnienweiten viel bedeutender als beim dorischen Tempelbau.

Für sich betrachtet besteht die jonische Säule aus 3 Theilen, dem Schaft, dem Kapitäl und der Basis (Figur 548).

Die *attische Basis* (Figur 549) ist aus zwei wulstförmigen Formen (oberer und unterer Torus) gebildet, die zwischen sich eine Hohlkehlenform (Trochilus) aufnehmen und im Horizontalschnitt kreisrund gehalten sind. Der untere Torus (*d*) verknüpft den Stylobat (*e*) mit dem Trochilus (*c*), wie auch der obere Torus (*b*) den Säulenstamm (*a*) mit dem Trochilus verbindet.

Die einzelnen Formen der Basis sind nicht immer mit glatter Mantelfläche versehen, sondern es ist denselben in manchen Beispielen eine Dekoration eingemeisselt, die ein kräftiges Umgürten andeutet (Figur 550 bei *a* und Figur 551 bei *a* und *c*), oder auch auf eine Doppelfunktion hinweisen, wie dieses in Figur 551 bei *b* ausgesprochen ist.

Ganz andere Gestalt nimmt die *jonische Basis* an (Figur 552). „Während die attische den Stylobat noch als einzigen, allen Säulen gemeinsamen Plinthus betrachtete, trennte die jonische dieses Verhältniss durch Einschiebung eines einzelnen kleinen *Plinthus* von quadratischem Horizontalschnitt unter dem Trochilus.“* Der untere Trochilus (*g*) selbst wird mit einem Paar leichter Astragale (*h*) dem Plinthus (*i*) verbunden und lässt auf sich einen zweiten Trochilus (*e*) folgen, der nach oben und unten mit ebenfalls leichten Schnüren (*d* und *f*) mit dem Torus (*c*) und dem unteren Trochilus (*g*) verknüpft ist. Der obere Trochilus strebt in seiner Profillinie nach aufwärts und springt mit dem oberen Rande noch vor seinem unteren Rande vor, wohingegen der untere Trochilus nach abwärts strebt und mit dem auslaufenden Rand noch weit über den oberen Rand des oberen Trochilus vorspringt.

Ein mächtiger wulstförmiger Bundkarton (Torus) (*c*) bildet auch hier wie bei der attischen Basis die oberste Schlussform der gesammten Spira und verknüpft ein darüber folgender Astragal (*b*) die Spira mit dem Säulenstamm (*a*).

Der *Säulenschaft* (durchschnittlich um $\frac{1}{6}$ des unteren Durchmessers verjüngt) zeigt zunächst bei grösserer Schlankheit eine geringere Verjüngung als der griechisch-dorische Säulenstamm. Er steigt in der Regel als abgestumpfter Kegel mit leiser Anschwellung empor, sein Mantel wird von 24 aufstrebenden Hohlstreifen in der Weise belebt, dass nicht ein scharfer Steg, sondern breite Rippen bei dieser Bildung der Rhabdosis zurückbleiben (Figur 553). Die Hohlstreifen (Kanelluren) sind tiefer — meist halbkreisförmig — eingeschnitten und enden unten und oben in kurvenförmigen An- und Ausläufen. Diese An- und Ausläufe endlich gehen dort, wo sie den Fuss der Säule, resp. das Kapitäl treffen, in eine Riemenform über, die den Säulenstamm als einzelnen Theil der Säule zur Geltung bringt (Figur 554). Der attische Säulenstamm unterscheidet sich vom jonischen nicht, da beide die vorher beschriebene Form für sich gemein haben.

Aus drei Theilen ist das *jonische Kapitäl* zusammengesetzt. Auch ist jener Blätterkranz (Echinus) vorhanden, der dem dorischen Kapitäl eigen ist, nur sind die in zwei Reihen hintereinander stehenden und endlich bis zur Wurzel umgeschlagenen Blätter — den sogenannten Eierstab bildend — nicht blos farbig aufgetragen, sondern als skulptirter Ornamentenschmuck dargestellt (Figur 555 bei *e*). An die Stelle der Riemchenspira tritt hier ein zartes, plastisch gehaltenes Astragalband (*f*) (Perlenschnur), welches das Kapitäl mit dem Stamm verknüpft. An der Stelle der Deckplatte erscheint ein dünner *Abakus* (*a*), dem unterhalb ein Polster (Fascia) (*cc*) beigegeben ist, der nach beiden Seiten hin sich in eine mächtig wirkende Volutenform aufrollt. Der Abakus ist im Grundriss quadratisch gehalten und wird als Blattstab

* Karl Bötticher, Tektonik der Hellenen.

(Kymation) profilirt, der meistens mit herzförmig gestalteten Blätterreihen geschmückt erscheint. Der *Polster*, quer über den Blätterkranz (Echinus) hingestreckt, springt an den Seiten — in Form einer Spirale endigend — nicht allein weit vor, sondern hängt auch noch tief über den Blätterkranz hinab. Die Mitte (Axe) der Spirale (Volute) wird durch ein sogenanntes Auge markirt, um welches sich — stetig abnehmend — die Fascia windet. Die Fascia wird am oberen und unteren Rand von einem rund aufgeworfenen Saume (*bd*) begrenzt, der sich bis ins Auge der Volute hinzieht. In der Regel erscheint die Vorderansicht der Fascia zwischen den beiden Säumen flach ausgehöhlt, und möge die Figur 555 (bei *c*) das Gesagte näher verdeutlichen. Jener Winkel endlich, den jede Volute über dem Blätterkranz erzeugt, wird von einem Ornament (Anthemion) verdeckt, das zwischen dem Spinalgange aus dem Auge der Volute scheinbar hervorwächst und sich schliesslich am Blätterkranz hinablegt. Die Seitenansicht (Figur 556) des Kapitäls ist sehr verschieden von der Stirnansicht, denn man sieht hier unter der Deckplatte den Polster sich herunterbiegen und zwar so weit, dass nur die untersten Theile des Blätterkranzes sichtbar werden. Dieser Polster nun ist an seinen Rändern von Astragalen gesäumt und in der Mitte von einem breiten Gurtband zusammengezogen, wobei der leerbleibende Theil des Polsters zuweilen noch mit Blättern, die vom Gurt ausgehen und mit ihren Spitzen noch die Ränder des Polsters berühren, besetzt wird. Endlich noch sei bemerkt, dass alle Formen des Kapitäls, die soeben besprochen wurden, in kräftig wirkender Skulptur gehalten sind, die später noch die Trägerin verschiedener Farbenüberzüge wurde.

Folgende Merkzeichen unterscheiden das *attische Säulenkapitäl* vom jonischen. Zunächst ist das Verhältniss der Fascia zur ganzen Säule mächtiger; sie scheint aus zwei Fascien gebildet zu sein und trägt um diese Doppelfascia platt aufgeworfene Säume (im Gegensatz zu den rund aufgeworfenen Säumen), die ihre in zwei Gänge getheilte Stärke einschliessen (vergl. Figur 557). Ausserdem legt sich zwischen Blätterkranz und Fascia ein ringförmig geflochtener Torus und folgt dem Blätterkranz — nach unten zu — ein von aufrecht gereihten Ornamenten (Anthemion) besetzter Hals, der durch einen Astragal mit dem Säulenschaft verknüpft ist. Endlich noch ist die Seitenansicht der Fascia — der Polster — nicht jedesmal durch ein Gurtband scheinbar zusammengeschnürt, sondern es tritt an dessen Stelle ein System von Astragalen, die in gleichen Abständen über die ganze Breite vertheilt sind (vergl. Figur 558).

Das *Kapitäl der Ecksäule* erfährt bei der jonischen, so auch attischen Säule eine andere Bildung, wie das Kapitäl der Frontsäule. Hier kommen nämlich zwei Stirn- und Seitenansichten unmittelbar zusammen. Dabei schneiden sich an der inneren Ecke die beiden Voluten, wodurch jede einzelne Volute nur zur Hälfte sichtbar wird (Figur 559), während die beiden Stirnseiten an der äusseren Ecke — sich beegnend — diagonal hervorspringen (Figur 557). Der Abakus folgt der Formation der Fascia, wodurch er innerhalb einen rechten Winkel, ausserhalb hingegen eine quer abgeschnittene Ecke bildet. An den übrigen Theilen des Kapitäls tritt keine Aenderung ein.

Das *Kapitäl mit nur einer Stirnseite und drei Seitenansichten* (Figur 560) zeigt am klarsten, dass die griechisch-jonische Kunst ursprünglich nur den Prostylus gekannt hat, denn sonst würde es nicht möglich gewesen sein, eine Kapitälbildung zu schaffen, die nur als ein Beispiel „begriffswidriger Abnormität“ angeführt werden kann.

Griechisch-korinthisch.

Die Säule ist wieder aus drei Theilen, dem Fuss, dem Schaft und dem Kapitäl zusammengesetzt. (Die Säule am Thurm der Winde tritt ohne Basis auf.)

Die erhaltenen *Säulenfüsse* (Spiren) zeigen keinen festen Kanon, sondern ergeben eine schwankende Mischung von Formen, die entweder der jonischen oder attischen Basis angehören. Immer aber ist der Spira eine Plinthe (eine im Grundriss quadratische Platte) beigegeben, und zeigt dieselbe jene zwei Wulste (Tori), welche wir bei der attischen Basis vorgefunden haben (Figur 561). Diese Wulste sind jedoch nie als energisch gezeichnete Riemenwindungen zu erkennen, und ist der Trochilus (Einzug, Hohlkehle) bald der attischen Scotia oder dem jonischen doppelten Trochilus nachgebildet. Ausserdem sind noch zur Bildung der Spira die Lysis und das umgekehrte Kymation herangezogen.

Der *Schaft der Säule* ist mit seiner Rhabdosis in jonischer Weise gestaltet, denn auch hier bedecken 24 tief und rund ausgehöhlte Kanelluren den Stamm, der schlanker erscheint und mit Anlauf und Ablauf versehen ist. „Eine Ausnahme von dieser Norm bieten die Säulen am Lysikratesmale; denn der Stamm hat oben keinen Ablauf (Apothesis) und die Rhabdosis geht als freie Blattbildung in die Wurzel des Blattkelches im Kapitäl über.“